

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Antoniterstraße 14-16
50667 Köln

Die Evangelische Gemeinde Köln plant große Veränderungen – Fünf Kirchorte erhalten. Vielfalt und Diversität der kirchenlichen Arbeit auf drei Kirchen fokussieren. Zwei Kirchen zu diakonischen Zentren umgestalten.

Aktuell plant die Evangelische Gemeinde Köln große Veränderungen. Im Juni hat das Presbyterium – das Leitungsgremium der Kirchengemeinde – den strategischen Rahmen für die Zukunft ihrer fünf Kirchorte beschlossen. In einer Gemeindeversammlung Ende August wurden die Pläne öffentlich vorgestellt.

Wo steht die Evangelische Gemeinde Köln jetzt?

Umdenken: Rückläufige Mitgliederzahlen, ein seitens der Landeskirche reduzierter Pfarrstellenschlüssel sowie kostenintensive Anforderungen an die vorhandenen Kirchbauten machen grundlegende Veränderungen erforderlich. Hinzu kommen inhaltliche Fragen: Wofür steht die evangelische Kirche in der Kölner Innenstadt? Was unterscheidet ihre Angebote von weltlichen Organisationen und nicht zuletzt – was erwarten Menschen von ihrer Kirche?

Den jüngsten Entwicklungen und Anforderungen, denen Kirche sich gegenüber sieht, hat sich die Gemeinde frühzeitig gestellt. Zwei ihrer Kirchen und Liegenschaften hat sie bereits entwickelt und neu bebaut. Die Christuskirche am Stadtgarten (2016), sowie die Antoniterkirche und das zugehörige AntoniterQuartier (2020) wurden zu Multifunktionsbauten mit modernen Gemeindezentren. Ein zukunftsweisender Schritt, da sie der Kirchengemeinde kirchensteuerunabhängige Einnahmen garantieren.

Die Evangelische Gemeinde Köln ist nach wie vor die mitgliederstärkste (rd. 15.000 Gemeindeglieder) und flächenmäßig größte evangelische Innenstadtgemeinde Kölns. Ziel des aktuell geplanten, tiefgreifenden Neustrukturierungsprozesses ist es, auch in Zukunft ein breites und vielfältiges evangelisches Angebot im Kölner Innenstadtgebiet aufrecht zu erhalten: als evangelische Kirche weiterhin sichtbar und für die Menschen in ihren Vierteln da zu sein.

Wie kann das gelingen?

Das Zukunftskonzept sieht folgendes vor: Die fünf Kirchorte – Antoniterkirche, Christuskirche, Kartäuserkirche, Lutherkirche und Thomaskirche bleiben erhalten. Ebenso wie die beiden Kindertagesstätten, die in eigener Trägerschaft weitergeführt werden.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Antoniterstraße 14-16
50667 Köln

Die kirchlichen Angebote sollen auf drei Pfarrzentren fokussiert werden: Christuskirche (Nord), Antoniterkirche (Mitte) und Kartäuserkirche (Süd). Das entspricht den drei Pfarrstellen, die es ab 2027 geben wird. Die beiden Kirchen Lutherkirche und Thomaskirche werden mit Partnern zu diakonischen Zentren umgebaut. Hier sollen Wohnraum, Gemeinderäume und diakonische Angebote unter einem Dach zusammen kommen.

Für die Thomaskirche, die gemeinsam mit der Christuskirche zum Nordbezirk der Gemeinde gehört, gibt es bereits konkrete Ideen. Gemeinsam mit der evangelischen Karl Immanuel Küpper-Stiftung soll ein inklusives Wohnprojekt für Jugendliche und junge Erwachsene in schwierigen Lebenssituationen entstehen. Die Überlegungen sehen zwölf Apartments sowie Räumlichkeiten für die Gemeinde vor. Bevor hier allerdings bauliche Maßnahmen beginnen können, müssen die Pläne noch weiterentwickelt und Genehmigungsverfahren durchlaufen werden. Bis dahin gilt es die Zeit zu nutzen und die Angebote vor Ort so umzuplanen, dass sie mit den neuen Voraussetzungen realisierbar sind.

Auch die Lutherkirche, die gemeinsam mit der Kartäuserkirche den Südbezirk bildet, soll zu einem Kirchort mit einem schwerpunktmäßig diakonischem Angebot umgewandelt werden. Erste Überlegungen sehen Wohnraum, Gemeinderäumlichkeiten sowie ein Hospiz oder ähnliches vor. Kooperationspartner könnte das benachbarte und zur Gemeinde gehörige Clara-Elisen Stift sein. Auch mit anderen evangelischen Partnern ist man im Gespräch. Fest steht, dass die künftige Bebauung und Nutzung den denkmalgeschützten Turm einbeziehen wird. Bis sich die Pläne für die Lutherkirche konkretisieren, wird sie weiterhin als Kirchort genutzt werden.

Am Zukunftskonzept haben verschiedene Gremien der Gemeinde mehr als zwei Jahre lang intensiv gearbeitet. Haupt- und Ehrenamtliche brachten sich, unterstützt von externen Fachleuten, intensiv in den Prozess ein. Auch für die Umsetzung baut die Kirchengemeinde auf ein breites Engagement.